Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 19 (1943-1944)

Heft: 4

Artikel: Luftschutz und Militär

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-705312

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luftschutz und Militär

Ein Luftschutz-Offizier schreibt uns:

«Sehr oft müssen wir Luftschutzoffiziere die bemühende Feststellung machen, daß man uns in keiner Weise ernst nimmt, ja, uns mit Spott und Hohn beschert. Ob dies nach vier Kriegs- und sieben Luftschutzdienstjahren am Platze ist, möchte ich der werten Leserschaft einmal an Hand erlebter Tatsachen vor Augen führen, bzw. sie durch «Aus-der-Schule-Schwatzen» instand setzen, sich ein Urteil bilden zu können.

Der Luftschutz wurde Anno 1935 aus den «Windeln gehoben». Er rekrutierte sich aus dem Hilfsdienst und aus Dienstentlassenen. Darunter fanden sich

1. ehemalige Offiziere der Schweizerischen Armee;
2. ehemalige Unteroffiziere aus der Armee;
3. durch irgendeine Krankheit aus der Armee entlassene, ehemalige Soldaten; und
4. aus dem Rest, der wohl gerne einmal mitgemacht hätte, aber durch irgendeinen Defekt von der Armee nicht angenommen wurde.

Diese Leute hatten nun in der Folge aus der Not eine Tugend zu machen, d. h. sie mußten sich, **trotz ihrer gesundheitlichen Defekte** (für die bekanntlich niemand etwas kann) der Sache einer «Verteidigung» von Haus und Herd (nicht zuletzt auch der lieben Wehrmänner) zur Verfügung stellen.

Wir haben dies getan, und zwar ohne großes Murren, sondern aus Pflichtgefühl gegenüber der Allgemeinheit, zu unsern körperlichen Gebrechen, übernommen, und waren, wie uns der hinterste Soldat bescheinigen **muß**, fleißig an der Arbeit. Wir haben keine Opfer und keine Mühe gescheut, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Wir haben außerdem die Arbeit der in den Dienst einrückenden Wehrmänner ohne viel Getue auf unsere Schultern geladen, und haben dazu beigesteuert, dem Wehrmann den Arbeitsplatz sicherzustellen.

Wir haben auch unsere freie Zeit geopfert, die wir sehr oft lieber unsern Familien geschenkt hätten, — und wenn nachts die Sirenen heulten, haben wir ohne weiteres das warme Bett verlassen, um unserer Pflicht Genüge zu leisten. Ob wir anderntags unserer beruflichen Arbeit gewachsen waren, ob uns nicht alte, gesundheitliche Defekte übermannten, dies alles sei dahingestellt.

Dieser «Zauber» geht nun seinen alltäglich-gewohnten Gang. Man schlängelt sich bestmöglich durch, von einem W.K. zum andern, von einer gestörten Nachtruhe zur andern.

Der Wehrmann aber ist Herr der Situation! Er hat wohl seinen körperlich schweren Dienst, aber er genießt auch mancherlei Vergünstigungen und Vorteile, um die ihn der Luftschutz sehr oft beneiden kann. Welches die positiven Seiten des Wehrmänner-Arrangements sind, weiß jeder selbst, sofern er nicht **nur negativ** denkt.

Was uns Luftschützlern nun seitens der «Grünröcke» geboten wird, ist oft im höchsten Grade ärgerlich und ungerecht. Man sieht — um gleich beim Hauptübel anzufangen — **heute noch** Leute, die die Luftschutzoffiziersuniform als Vorlageteppich für ihre Marschschuhe betrachten und sich nicht scheuen, faule Witze darüber zu kolportieren. Dabei bedenken die Spötter und manchmal auch Schlechtmacher nicht, **wer** in der Uniform stecken könnte, und daß es sich furchtbar schlecht ausnimmt, ehemalige Offiziere der Armee, die ganz gewiß auch ihr Verdienst haben, zu beleidigen.

Man bedenkt fernerhin nicht, daß in vielen kriegführenden Ländern gerade der Luftschutz zuerst und am **schwersten** erfaßt wurde, und daß ohne ihn die Heimstätten der Wehrmänner ein Trümmerhaufen wären.

Man bedenkt des weitern nicht, daß wir im Zivil der beste Kamerad des Wehrmannes sind, unsere bürgerliche Ehre gerade so viel gilt, wie diejenige des Wehrmannes, und daß wir auf dem besten Wege sind, unsern Galon **sauer** verdienen zu müssen. Die Zeiten sind längst vorbei, da man sich über «Eigendekoration» lustig machen konnte, und der Grad unverdient erreicht worden ist. Ganz im Gegenteil!

Die Beförderungsmöglichkeiten laut Luftschutzdienstreglement erstrecken sich **einzig auf Möglichkeiten innerhalb der örtlichen Organisationen** und sind beschränkt. Um ein Beispiel zu nennen:

Wenn eine Organisation bis 200 Mann zählt, kann der Hauptmann = Kommandant, niemals Major werden, auch wenn er zehn Jahre Dienst tut. Dessen Stellvertreter ist und bleibt solange Oberleutnant, bis der Kommandant kapituliert.

Die zugewandten Dienstchefs der einzelnen Dienstzweige, die in **erster Linie als Fachleute** anzusprechen sind, können meist **nicht** über den Leutnant hinaus die Leiter emporklettern. (Ganz im Gegensatz zum Militär, wo z. B. der Oberleutnant mit den Dienstjahren sichergestellt ist.)

Daß heute noch Ueberbleibsel aus der guten, alten Zeit vorhanden sind, dafür vermag sich der Luftschutz nichts. Die Sache wurde seinerzeit aus der Not geboren, aber nunmehr ist auch der ehemals leicht erworbene Grad zum guten Teil längst abverdient. (Wo dies nicht der Fall ist, wachsen genügend Kräutlein, die als Purgativ funktionieren!)

Aus diesen kurzen Notizen mag jeder Unvoreingenommene selbst beurteilen, ob es angeht, eine als Truppe längst anerkannte Institution in den Schmutz zu zerren, oder — ob es am Ende angezeigt wäre, ihr zur Abwechslung auch einmal ein bißchen Ehre zu schenken. Wie wäre es, wenn es heißen würde: Wie du mir, so ich dir?»

H.

Nach den Schweiz. Fünfkampf-Meisterschaften

An den Ausscheidungen für die diesjährigen Meisterschaften im Modernen Fünfkampf, die Ende Juli in der Bundesstadt durchgeführt wurden, zeigte sich wie wohl noch selten so deutlich, daß es dem Nachwuchs noch nicht gelungen ist, die Phalanx der **«alten Garde»** zu durchstoßen. Unsere ältern Fünfkämpfer, von denen etliche seit der Einführung der fünf Disziplinen in unserm Lande stets dabei waren und also die ganze Entwicklung miterlebt und mitgemacht haben, belegten nämlich durchs Band weg die besten Plätze. Wohl gelang es da und dort einem jungen Offizier, einen guten, ja sogar trefflichen Rang herauszuarbeiten; auf die Dauer konnten sich diese Leute — bis auf einige wenige Ausnahmen — aber doch nicht halten und mußten den kampferprobten und routinierten Teilnehmern den Vortritt lassen. Das wäre ja an sich nicht einmal ein so großes Uebel, besonders dann nicht, wenn man weiß, wie gerade im Fünfkampf Wettkampferfahrung und -routine eine wichtige, oft sogar entscheidende Rolle spielen.

Die Schweizerischen Fünfkampf-Meisterschaften, die anfangs September wiederum in Bern durchgeführt wurden, brachten vielleicht den ältern Fünfkämpfern nicht die gleich großen Erfolge wie an den Ausscheidungen, zeigten aber gleichwohl, daß deren führende Stellung nicht so leicht zu nehmen ist. **Es ist bekannt, daß das Training des Modernen Fünfkämpfers zunächst große Opfer an Zeit und**